

Einkünfte verfügt, die Herausgabe dieser Festschrift aber überhaupt in Erwägung ziehen konnte, dankt sie in erster Linie der großzügigen Förderung, die ihr zunächst durch das Land Oberösterreich und die Stadt Linz in Gestalt namhafter Subventionen gewährt wurde. Außerdem darf die Arbeitsgemeinschaft für erhebliche Förderungsbeiträge folgenden Firmen und Institutionen danken:

Allgemeine Sparkasse Linz,  
Arbeiterbank A. G., Filiale Linz,  
Bank für Oberösterreich und Salzburg,  
Franck und Kathreiner G. m. b. H., Linz,  
Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich,  
Landwirtschaftskammer für Oberösterreich,  
Oberösterreichische Kraftwerke A. G.,  
Österreichische Länderbank A. G., Filiale Linz,  
Österreichische Stickstoffwerke A. G.

Endlich gilt ihr wärmster Dank auch allen ihren mittätigen Freunden, Förderern und Beratern, insbesondere aber auch den Teilnehmern ihrer Jubiläumstagung, deren Verlauf ihnen in schönster Erinnerung bleiben möge!

## Entomologische Forschungsarbeit in Linz.

Von Otto Christl, Linz.

Bebrillt und vollbärtig, in unmöglicher Kleidung, eine gewaltige Botanisiertrommel umgehängt, den Hut bespickt mit an Stecknadeln zappelnden Schmetterlingen und Käfern und ausgerüstet mit flatterndem Fangnetz, Nadelpolster und Vergrößerungsglas —, so geisterte noch vor wenigen Jahrzehnten die Figur des Insektenforschers durch die Witzecken der Zeitschriften. Er entstammte der Periode des Sturmes und Dranges, der Romantik der Entomologie, der Zeit der Pioniere der Insektenforschung, die allein und auf sich gestellt, gegen Vorurteile und Mißverständnisse ankämpfend, die Fundamente schufen, auf denen die heutige, wohlorganisierte und mit allen Zweigen nicht nur der Naturwissenschaften, sondern auch der Wirtschaft und Technik koordinierte Entomologie weiterbaut.

Es waren naturgemäß in erster Linie diejenigen Orte, in denen Universitäten und ähnliche Forschungsstätten bestanden, wo diese Pioniere mit ihrer Forschungsarbeit einsetzten, aber schon in dieser Frühzeit entomologischer Forschung standen Laien mit in der ersten Reihe und gerade sie, deren Blicke nicht von Theorie und Spekulation altüberkommenen und zum Teile mißverstandenen Lehrgutes getrübt waren, wurden vielfach zu Bahnbrechern und verpflanzten die Pflege der Insektenkunde auch in die Orte, in denen kein akademisches Leben das Geistesleben befruchtete.

Oberösterreichs Landeshauptstadt leidet heute noch darunter, daß sie — von einer kurzen Episode abgesehen — nie Sitz einer fürstlichen Hofhaltung war und daß daher nie ein Landesfürst sich bewogen sah, den Glanz seiner Residenz durch Stiftung einer Universität zu mehren. So sind es auch nur wenige Leuchten der Wissenschaft, die in der älteren Geschichte von Linz unter den berühmten und hervorragenden Söhnen und Bewohnern der Stadt hervorstrahlen. Insbesondere auf die Pflege naturkundlicher Forschung legten die von den Landständen und der Bürgerschaft gegründeten und erhaltenen Schulen und Lehranstalten wenig Wert; wesentlich waren ihnen lediglich die Wissenszweige, die dem Handel und Gewerbe, der Kriegskunst und Politik und dem religiösen Leben dienten. Der Anstoß zum Studium des Lebens in der Natur konnte sich erst ergeben, als im Zeitalter der Aufklärung der Land- und Forstwirt, der Gärtner, Vieh- und Bienenzüchter, Fischer und Jäger sich nicht mehr damit begnügte, die natürlichen Quellen, aus denen er seinen Erwerb schöpfte, als Ausflüsse eines höheren Waltens zu betrachten, von dessen Willkür er abhängig war und dessen Gesetze zu erkunden er sich nicht unterfing, sondern aus der Rolle des demütig Empfangenden in die des selbständig Denkenden, frei Handelnden hineinwuchs. Und aus der Zeit, in der sich dieser Wandel vollzog, der Mitte des 18. Jahrhunderts, datiert unser Wissen um Männer, die sich wissenschaftlich mit Insekten befaßten und zumindest zeitweilig in Linz lebten und wirkten.

Und es ist gleich ein überragender, für alle Zeiten mit der Geschichte der Entomologie verknüpfter Name, den wir an die Spitze unserer Betrachtungen stellen können: Ignaz Schiffermüller (auch Schiffermiller geschrieben), am 2. November 1727 in Hellmonsödt bei Linz geboren. Er genoß seine Jugend-erziehung in Linz und trat nach Beendigung seiner Gymnasialzeit 1746 in den Orden der Gesellschaft Jesu ein, studierte dann in Wien Theologie und begann sich vielseitig mit natur- und geschichtswissenschaftlichen Studien zu beschäftigen. Als Lehrer für architektonisches Zeichnen wurde er 1759 an das k. k. Theresianum in Wien berufen, arbeitete aber voll Eifer weiter an seiner naturwissenschaftlichen Ausbildung und trat 1772 mit einer Abhandlung über die Farbenlehre hervor. Seinen unvergänglichen Ruhm als Entomologe aber begründete das 1776 von ihm zusammen mit dem gleich ihm am Theresianum wirkenden, späteren Kustos der Hofbibliothek Michael Denis in Wien herausgegebene „Systematische Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend“, ein Werk, in dem nicht nur 1150 Macro- und Microlepidopteren aufgezählt und davon etwa 150 neu beschrieben und benannt werden, sondern auch das System Linnés unter Heranziehung der ersten Entwicklungsstadien bedeutend vertieft und erweitert wird. Das Werk, das offenbar als Grundlage eines später herauszugebenden, allgemeinen Lehrbuches der Lepidopterenkunde gedacht war, erlangte rasch überall Verbreitung und wurde zum Fundament zahlreicher späterer, systematischer Bearbeitungen. Das im Linzer Landesmuseum vorhandene Exemplar dieses Werkes, das nebst einer Anzahl handschriftlicher Ergän-

zungen und von Abbildungstafeln auch die Farbenlehre Schiffermüllers beigegeben enthält, könnte sehr wohl aus dem persönlichen Besitze des Hauptautors stammen und sein Handexemplar gewesen sein.

Mit dem Titel eines Kaiserlichen Rates ausgezeichnet wurde Schiffermüller, nachdem der Jesuitenorden 1773 aufgehoben worden war, an das Nordische Kollegium in Linz, ein Internat für Zöglinge aus der vornehmen Gesellschaft vorwiegend Dänemarks und anderer nordischer Staaten, berufen. Hier fand er neben seiner fruchtbaren Lehrtätigkeit auch noch Zeit, einen botanischen Garten nach wissenschaftlichen Grundsätzen und Behälter für einheimische Flußfische anzulegen und eine ornithologische Präparatensammlung aufzustellen.

Als das Nordicum 1788 aufgehoben wurde, übernahm Schiffermüller das Dekanat Waizenkirchen, kam aber wieder als Titular-domherr nach Linz zurück, wo er am 21. Juni 1806 verschied.

Neben seinen wissenschaftlich ungemein kostbaren, entomologischen Sammlungen hinterließ er eine Mineralien- und eine Münzensammlung. Die Schmetterlingssammlung sicherte der 1767 in Gmunden geborene, seit 1791 in Linz als Arzt tätig gewesene Dr. med. Caspar Erasmus Duftschmied für das Wiener Naturalienkabinett, nachdem sie schon nach England verschickt zu werden bestimmt war.

Als Lehrer der Mathematik wirkte in Linz auch der Entomologe Nikolaus Poda von Neuhaus, geboren 1723, verstorben in Wien 1798.

Einen bekannten Namen als Entomologe erwarb sich auch Sigismund von Hohenwarth, geboren 1745, durch seine entomologische Durchforschung von Kärnten und Krain. In Linz folgte er dem 1807 verstorbenen zweiten Bischof der im Jahre 1783 neu errichteten Diözese Linz Josef Anton Gall auf den Bischofsstuhl, den er von 1809 bis zu seinem Tode 1826 innehatte.

Bedauerlicherweise ist weder von Schiffermüller noch von Poda oder Hohenwarth bekannt, wie weit sie sich auch während ihres Linzer Aufenthaltes entomologisch betätigten und auch von ihren Sammlungen ist in unserer Stadt nichts verblieben. Die Sammlungen Schiffermüllers gelangten, wie schon erwähnt, an das Naturalienkabinett in Wien, die Hohenwarths an das Grazer Joanneum.

Neben den Namen dieser drei Entomologen, die wenigstens persönlich mit unserer Stadt in nahen Beziehungen standen, sind uns aus klassischer Zeit auch noch die Namen zweier weiterer Männer überliefert, die sich in Linz selbst entomologisch betätigten und beachtliche Insektensammlungen besaßen.

Der eine war Provisor in der Apotheke des Linzer Bürgermeisters Weber und hieß Franz Sellmann. Von ihm berichtet Franz von Paula Schrank in seinen „Naturhistorischen Briefen“, Salzburg 1783, er besitze „eine sehr beträchtliche Insektensammlung, die er mit einer Niedlichkeit angelegt hat, welche auch Nichtkenner reizen muß, es ihm nachzumachen . . .“. Der Naturaliensammlung

Sellmanns verleihe der Umstand besonderen Wert, daß sie ausschließlich aus oberösterreichischem Material bestehe. Schrank hebt hervor, er habe in Sellmanns Sammlung einen „*Papilio Memnosyma*“ (*Parnassius mnemosyne* L.) gesehen, der nahe bei Linz gefangen worden sei.

Über den k. k. Rechnungsoffizial Josef Ullrich erzählt der Linzer Chronist Benedikt Pillwein in seinem „Neuesten Wegweiser durch Linz“, erschienen 1837, er besitze eine entomologische Sammlung aus allen Ländern Europas und den entferntesten Weltteilen. Ullrich wird auch rühmend in einer Aufzählung der jetzt lebenden Entomologen Europas und der übrigen Kontinente von Josef Güstl, München 1834, erwähnt.

Weder von Sellmanns Sammlung noch von der Ullrichs ist etwas erhalten geblieben, was uns irgendwelche Schlüsse auf die für Linz wesentlichsten Ergebnisse ihrer Tätigkeit ziehen ließe. Auch die im Jahre 1842 in Wien erschienene Arbeit „Systematisches Verzeichnis der Tagfalter, Schwärmer und Spinner des Erzherzogtums Österreich“ von Dr. F. Rossi, welche die wohl ersten Nachrichten über heimische Falter enthält, gibt nur sehr belanglose Aufschlüsse über unsere Insektenfauna. Es mußte noch die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Ende gehen, bis dieses Dunkel sich durch das Auftreten Christian Brittingers mit einem Schlage lichtete.

Am 30. April 1795 in Friedberg, Hessen-Darmstadt, geboren, verbrachte dieser große Entomologe einen Teil seines Lebens bis an dessen Ende am 15. Jänner 1869 als Apotheker in Steyr. Seine für die entomologische Faunistik Oberösterreichs grundlegend wichtige Veröffentlichung „Die Schmetterlinge des Kronlandes Oesterreichs ober der Enns“, erschienen in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1851, führt aber auch Fundorte im Gebiete von Linz und seiner näheren Umgebung an und erbringt somit den ersten, sicheren Nachweis über eine entomologische Forschungsarbeit auch in unserer Stadt. Daß sich seine Arbeit aber auch auf andere Gebiete der Naturkunde erstreckte, beweist die umfangreiche Sammlung von Eiern oberösterreichischer Vogelarten, die aus Brittingers Nachlaß schließlich in den Besitz des oberösterreichischen Landesmuseums in Linz gelangte. Auch als Botaniker war dieser vielseitige Mann tätig. Die leider erst Jahrzehnte nach seinem Tode gepflogenen Nachforschungen über den Verbleib seiner Insektensammlungen verliefen ergebnislos.

Wenn auch Brittinger kein Sohn unserer Stadt war, wird er mit der Geschichte der entomologischen Forschungsarbeit in Linz, die sich ja immer auf unser ganzes Bundesland erstreckte und auf dem Gebiet der Lepidopterologie auf seinen Vorarbeiten aufbaute, für immer eng verbunden bleiben.

Als Gewährsmann und Mitarbeiter führt Brittinger in seiner Arbeit auch den ständischen Beamten Josef Hinterberger in Linz an und nennt ihn einen unermüdlichen, eifrigen und kenntnisreichen jungen Mann. Hinterberger selbst veröffentlichte im 18. Jahresbericht des Museums Francisco Carolinum einen „Beitrag

zur Charakteristik der oberösterreichischen Hochgebirge“, in dem er 46 Großschmetterlingsarten und 22 Arten von Mikrolepidopteren anführt. Auch er betätigte sich nebstbei als Ornithologe und veröffentlichte eine Arbeit über die Vögel von Oberösterreich.

Im Jahre 1861 übernahm der 1806 geborene Baurat Josef K nörlein das entomologische Referat am Museum Francisco Carolinum, dem heutigen oberösterreichischen Landesmuseum, und führte es bis ein Jahr vor seinem 1883 erfolgten Ableben. Seine Sammlung von Käfern und Schmetterlingen mit zusammen über 20.000 Stücken wurde vom Verwaltungsausschuß des Museums angekauft. Seinem Nachfolger Emil Munganast, der selbst nicht Entomologe war, verdankt das Museum unter anderem eine reichhaltige Spende an meist oberösterreichischen Hemipteren.

1863 veröffentlichte im Musealbericht der Linzer Jesuitenpater Professor P. J. Hinteröcker die Arbeit „Schloß Neuhaus mit seiner nächsten Umgebung im oberen Mühlviertel“, in der er auch eine größere Anzahl dort festgestellter Insektenarten besprach. Die wissenschaftliche Zuverlässigkeit des entomologischen Teiles dieser Arbeit wurde von späteren Autoren jedoch teilweise in Zweifel gezogen, insbesondere eine angeblich neue Plusienart, *Plusia inflexa*, deren mangelhafte Beschreibung und Abbildung keine nachträgliche Überprüfung ermöglicht.

1897 erwarb das Linzer Museum eine Sammlung von Coleopteren aus Ober- und Niederösterreich, die der Chorherr des Stiftes St. Florian, Matthias Rupertsberger, angelegt hatte.

Auf dem Gebiete der Lepidopterenfauna Oberösterreichs war der im Mai 1907 im Alter von erst 39 Jahren verstorbene Linzer Entomologe Ferdinand Himsl sowohl als Sammler und Forscher wie auch als Publizist rege tätig. In einer Reihe von Jahrgängen der „Societas entomologica“ und im 31. Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich veröffentlichte er einen „Prodrom einer Macrolepidopterenfauna des Innviertels in Oberösterreich (1895—1896)“, „Beiträge zur Macrolepidopterenfauna von Linz“, einen „Prodromus der Lepidopterenfauna des Traun- und Mühlviertels“, „Die Lycaeniden Oberösterreichs“, „Die Geometriden Oberösterreichs“, „Ein oberösterreichisches Dorado für Lepidopterophilen“ und „Ein weiterer Beitrag zur Schmetterlingsfauna von Oberösterreich“. Himsl brachte auch den Microlepidopteren hohes Interesse entgegen und sammelte mit Vorliebe an den starken Bogenlampen und dem Scheinwerfer beim Pöstlingberghotel, Lichtquellen, die eine ganze Linzer Sammlergeneration eifrig zum Lichtfange insbesondere von Schmetterlingen ausnützte.

Der stärkste Impuls für die Tätigkeit auf entomologischem Gebiete in Linz ging von der überragenden Gestalt Franz Hauders aus. Er leitete nicht nur die gründliche Erforschung der Schmetterlingsfauna Oberösterreichs ein, sondern war auch der Gründer der entomologischen Arbeitsgemeinschaft am heutigen oberösterreichischen Landesmuseum und gab damit den Anstoß zu einer Entwicklung, die dazu führte, daß Linz heute zu einem Mittelpunkt entomologischer Forschungsarbeit in ganz Österreich geworden ist

und der Name unserer Stadt auch in Fachkreisen des Auslandes als Sitz der tätigsten und erfolgreichsten Arbeitsgemeinschaft auf insektenkundlichem Gebiet voll Achtung genannt wird.

Hauders Wiege stand in Aschach an der Donau, wo er am 12. September 1860 als Sohn eines Schiffsmeisterehepaares geboren wurde. 1870—1879 weilte er zum ersten Male in Linz als Schüler der staatlichen Lehrerbildungsanstalt. Nach erfolgreich abgelegter Reifeprüfung wirkte er bis 1882 in Haibach in der Nähe seines Geburtsortes als Volksschullehrer, dann ein Jahr in Innerbreitenau bei Molln und sodann in Kirchdorf an der Krems.

Schon in Innerbreitenau hatte er begonnen, als Lehr- und Anschauungsmittel für die Schule, an der er wirkte, Schmetterlinge zu präparieren und in weiterer Folge auch den Insekten, die ihm abends ins Zimmer ans Licht kamen, seine Aufmerksamkeit zu schenken. Weitere Anregung, entomologisch zu arbeiten, empfing er durch Professor P. Anselm Pfeiffer, der ihm die Schmetterlings-sammlungen des Stiftes Kremsmünster zugänglich machte und ihn auch auf das damals noch sehr wenig bearbeitete Gebiet der Kleinschmetterlinge hinwies, auf dem sich ein fast unbeschränktes Forschungsfeld eröffnete. Begeistert griff Hauder diese Anregungen auf und nützte die Zeit seines Wirkens in Kirchdorf an der Krems mit intensiver Forscher- und Sammlertätigkeit aus, als deren Frucht er im 30. Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich seine erste große faunistische Publikation unter dem Titel „Beitrag zur Lepidopterenfauna von Österreich ob der Enns“ veröffentlichten konnte, in der er 741 Arten und 80 Formen nicht nur aufzählt, sondern auch hinsichtlich ihrer Verbreitung, Häufigkeit, Futterpflanzen und Biotope vorzüglich charakterisiert. Im August 1902 wurde Hauder an die Knabenvolksschule Dürrnbergerstraße in Linz berufen, an der er — zuletzt als Direktor — bis zu seinem am 1. September 1922 erfolgten Übertritt in den verdienten Ruhestand wirkte.

Die Versetzung nach Linz gab Hauder die Gelegenheit, seine bisher schon gesammelten Erfahrungen, seine organisatorischen Gaben und seinen Arbeitseifer ganz in den Dienst der entomologischen Tätigkeit zu stellen. Sofort übernahm er die Funktion eines Obmannstellvertreters im damals sehr tätigen Verein für Naturkunde und die Betreuung der Schmetterlings-sammlungen des Museums Francisco-Carolinum, die er neu zu ordnen und aufzustellen begann. Das Museum erhielt auch die von ihm gesammelten Großschmetterlinge und erwarb nach Hauders Tod seine überaus gepflegte, reichhaltige und wissenschaftlich wertvolle Mikro-lepidopteren-sammlung, die Belegstücke über alle im Lande Oberösterreich festgestellten Arten enthält. In den Jahren 1904 und 1909 veröffentlichte er in den Jahresberichten des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich den II. und III. Beitrag zur Makrolepidopterenfauna, ein IV. Beitrag wurde aus den in seinem Nachlaß vorgefundenen Aufzeichnungen nach Hauders Tod von Staatsschulinspektor Mitterberger veröffentlicht und im Jahrgang 1926 der Societas entomologica abgedruckt. In den drei von ihm selbst

veröffentlichten Beiträgen konnte Hauder 959 Großschmetterlingsarten und 215 Aberrationen und Varietäten für Oberösterreich feststellen.

Sein Hauptarbeitsgebiet aber waren die Kleinschmetterlinge. Schon in den Berichten des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich aus 1896 und 1897 hatte er ein „Verzeichnis der um Kirchdorf im Kremstal in Oberösterreich gesammelten Mikrolepidopteren“ und eine Arbeit über „Die Lithocolletiden der Kirchdorfer Fauna“ veröffentlicht und in diesen Arbeiten 688 Arten und 29 Formen nachgewiesen. 40 Jahre lang bearbeitete Hauder das in unserer Heimat noch wenig ausgeschöpfte Gebiet der Kleinschmetterlinge, führte zahlreiche Zuchten durch und konnte mit Förderung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1912 einen „Beitrag zur Mikrolepidopterenfauna Oberösterreichs“ durch das Museum Francisco-Carolinum herausgeben, eine Arbeit von bewundernswerter Gründlichkeit und Sachkenntnis, die für jede Art nebst den Fundorten auch ausführliche Angaben über Lebensweise, Nahrung und Zuchterfahrungen anführt. Mit dieser Arbeit vermochte Hauder für Oberösterreich 1282 Arten und 120 Formen anzuführen, eine Zahl, die noch wenige Jahre vorher als unglaublich angesehen worden wäre. Sie wurde durch einen nach dem Tode Hauders veröffentlichten und von Karl Mitterberger ergänzten Nachtrag auf 1366 Arten und 155 Formen erhöht.

In seinen faunistischen Arbeiten konnte Franz Hauder die Angaben einer ganzen Reihe eifriger Sammler und Forscher mitverwerten, die in verschiedenen Orten Oberösterreichs und auch in Linz ansässig waren und arbeiteten. Hauder erkannte, daß die von ihm ins Auge gefaßte, systematische Bearbeitung der gesamten Makro- und Mikrolepidopterenfauna nur dann vorwärts getrieben werden könne, wenn es gelänge, alle ständigen und gelegentlichen Mitarbeiter in geeigneter Form zusammenzufassen. Da der Verein für Naturkunde sich inzwischen aufgelöst hatte, scharte Hauder dessen ehemalige Mitglieder und solche der „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft“ um sich und am 26. Oktober 1921 kam es zur Gründung der Linzer entomologischen Arbeitsgemeinschaft unter seinem Vorsitz. Auf vollständiger Freiwilligkeit beruhend und ohne geschriebene Satzungen sollte diese Arbeitsgemeinschaft zunächst der Aufgabe dienen, die Schmetterlingsfauna Oberösterreichs zu erforschen und alle Sammel- und Beobachtungsergebnisse zum Zweck einer späteren Publikation und als Grundlage weiterer Forschungstätigkeit gesammelt zu erfassen. Außerdem gehörte von Anbeginn an die Mitarbeit am Ausbau und der Auswertung der entomologischen Sammlungen des Linzer Landesmuseums, das der Arbeitsgemeinschaft Gastfreundschaft bot, mit zu den freiwillig übernommenen Verpflichtungen der jungen Gründung. Zweimal im Monat sollte während des Winterhalbjahrs eine gemeinsame Sitzung stattfinden und diese Zusammenkünfte sollten dem Gedankenaustausch auf entomologischem Gebiet, einschlägigen Vorträgen, Demonstrationen und Diskussionen gewidmet sein. Während der Sommerzeit aber sollten nach Möglichkeit gemeinsame Exkursionen

zum Sammeln und Beobachten in alle Teile Oberösterreichs unternommen werden.

Dieser Rahmen der Zusammenarbeit der heimischen Entomologen ist bis heute unverändert geblieben, wohl aber hat sich ihr Tätigkeitsgebiet wesentlich erweitert. Neben der Falterwelt werden eine ganze Reihe anderer Insektengruppen bearbeitet und an Stelle der ursprünglich vorwiegend faunistischen und systematischen Arbeit ist eine vielfältige Betätigung auf allen Gebieten der Naturbetrachtung und besonders auch der angewandten Entomologie getreten.

Von den markantesten Mitarbeitern der Gründungszeit, die durch Vorträge und Unterweisung wie auch durch ihre organisatorische und publizistische Tätigkeit richtunggebend wirkten, seien Emil Hoffmann, Dr. Erwin Schauburger, Hans Gföllner, Leopold Gschwendtner, Dr. Leopold Müller, Dr. Adolf Binder, Hugo Skala, Albert Naufock und Hans Huemer hervorgehoben.

Als Direktor Franz Hauder am 6. Oktober 1923 die Augen für immer schloß, hinterließ er ein Lebenswerk, das seinen Namen in der Welt der entomologischen Wissenschaft und in den Herzen aller Linzer, die am kulturellen und wissenschaftlichen Leben ihrer Stadt Anteil nehmen, für immer fortleben lassen wird. In seinem Geburtsort Aschach an der Donau bewahrt eine schlichte Gedenktafel an Hauders Vaterhaus seinen Namen der Erinnerung der Nachwelt.

Hauders Nachfolge als Vorsitzender der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft übernahm am 22. November 1923 Professor Dr. Hermann Priesner, ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Hymenopteren, Hemipteren, Cicaden und Thysanopteren. Er wurde 1928 als entomologischer Fachexperte in das Ägyptische Ackerbauministerium berufen und in weiterer Folge an die damalige Fuad-Universität in Kairo, wo er bis 1958 erfolgreich wirkte.

Vom Herbst 1928 bis zu seinem Ableben am 5. August 1936 leitete Hofrat Dr. Leopold Müller die Arbeitsgemeinschaft. Er war den heimischen Entomologen ein ebenso energischer wie organisatorisch hervorragender Führer, der alle bisher zusammengetragenen Funddaten kritisch überprüft zu einer lepidopterologischen Fundkartei verarbeitete, die Schmetterlingssammlungen des Landesmuseums neu ordnete und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur systematischen Durchforschung aller ihm wesentlich erscheinenden Gebiete des Landes anhielt.

Am 3. Jänner 1870 in Wien geboren, erwarb er 1894 an der Universität Wien den juristischen Doktorgrad und trat als Beamter der Postdirektion Graz in den Staatsdienst. Seine dienstliche Laufbahn führte ihn weiter nach Czernowitz, Wien und Linz, wo er überall lepidopterologisch tätig war. Seit 1909 war er Mitglied des Wiener Entomologischen Vereines, benützte seinen Wiener Aufenthalt zu gründlichen Studien im Naturhistorischen Museum und entfaltete später eine ungemein rege publizistische Tätigkeit, deren in verschiedenen Fachschriften niedergelegten Ergebnisse sich einer-

seits durch besonders gewissenhafte und gründliche Vorstudien, andererseits aber auch durch eine scharfe, kritische und, wo es ihm zur Verfechtung seiner Ansichten nötig schien, auch angriffsfreudige Note charakterisieren. Neben allgemein entomologischen Gebieten behandelte er in monographischer Form auch bestimmte Arten und Gruppen, wie *Pieris napi* L. und *bryoniae* O., *Erebia manto* Esp., *Larentia truncata* Hufn. und *immanata* Hw., *Acidalia contiguaria* Hb. und andere. Seine besonders wesentlichen Arbeiten über die beiden angeführten Pieridenarten wurden nach seinem Tode in dem überaus bedeutsamen Werk „*Pieris bryoniae* O. und *Pieris napi* L.“, als dessen Mitautor Ing. Hans Kautz zeichnete, durch den Österreichischen Entomologen-Verein, Wien, 1938 der Öffentlichkeit übergeben.

Noch zu Lebzeiten Dr. Müllers begannen die jährlichen Tagungen, mit denen die Arbeitsgemeinschaft in einer Reihe von Vorträgen und Referaten Rechenschaft vom Stande ihrer Tätigkeit gab, eine weit über die Grenzen Oberösterreichs hinausgreifende Bedeutung zu erlangen. Führende Entomologen nicht nur aus mehreren Bundesländern, besonders aus Wien, sondern auch aus dem Auslande fanden sich zu diesen Tagungen ein und steuerten auch Referate bei. So boten diese Zusammenkünfte Gelegenheit, fruchtbare Beziehungen anzuknüpfen, eine dauernde Zusammenarbeit mit der Entomologenschaft aller Nachbargebiete herbeizuführen und so der Forschungsarbeit im Lande neue Impulse zu verleihen.

Den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft übernahm nun Oberst Sigmund Hein. 1868 in Freiwaldau, Österreichisch-Schlesien, geboren, begann sich Hein schon in frühem Alter für die Falterwelt zu interessieren. Seine Laufbahn war die eines altösterreichischen Offiziers, das heißt, sie führte ihn in die verschiedensten Garnisonen der alten Monarchie. Im Sandschak Novipazar, in Graz, Marburg, Görz, Imst in Tirol, Jungbunzlau, Cavalese und Olmütz diente er und fast in allen diesen Garnisonen nahm er jede Gelegenheit wahr, die nähere und weitere Umgebung zu durchforschen, zu sammeln, zu züchten und zu beobachten. Wo es entomologisch interessierte Kreise gab, nahm er mit ihnen Fühlung, bis der Krieg 1914—1918 seinem Leben eine andere Richtung gab. Als Oberst nahm er beim Kriegsende seinen Abschied und schlug seine Heimstätte in Linz auf, wo er bald zu einem der treuesten Paladine der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft wurde und sich ganz besonders mit der Geometridengruppe der Eupitheciiden, aber auch der fast ebenso schwierigen Familie der *Hesperiidae* befaßte. Er veröffentlichte ab 1911 mehrere Arbeiten teils faunistischen Charakters, teils über biologische Beobachtungen und Zuchterfahrungen. 1938 legte Hein den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft nieder, da er nach Wien übersiedelte, wo er noch bis zu seinem Ableben am 16. Dezember 1945 eifrig zusammen mit den dortigen Entomologen tätig war.

Seit 1938 leitet der Bundesbahnbeamte Karl Kusdas die Arbeitsgemeinschaft mit Geschick und reichem Erfolg. Er hatte sich bald nach dem ersten Weltkrieg der Runde angeschlossen und leistete ihr wertvollste Dienste bei der Erforschung der Landes-

fauna. Als begeisterter Bergfreund widmete er sich mit Vorliebe der alpinen Insektenfauna und dehnte seine Exkursionen weit über die Landesgrenzen aus, besonders nach Südtirol, Oberitalien und in das Gebiet von Triest.

Nachdem durch den zweiten Weltkrieg die Tätigkeit der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft immer stärker eingengt worden war und insbesondere in den Jahren 1939 bis 1945 die Jahrestagungen ausfallen mußten, setzte schon im ersten Nachkriegsjahr ein neuer Aufschwung ein, der besonders durch den Zustrom junger Kräfte und eine bedeutende Ausweitung der Arbeitsmethoden und Arbeitsziele der Gemeinschaft gekennzeichnet wurde. Kusdas, der selbst neben den Lepidopteren nun auch die Gruppen der Trichopteren, *Chrysididae* und *Mutillidae* erfolgreich bearbeitet, legt besonderen Wert auf die Beachtung von Insektengruppen, die bisher vernachlässigt worden waren. So wurden neben den Lepidopteren und Coleopteren ganz besonders die Hymenopteren, aber auch die Hemipteren, Odonaten und Trichopteren faunistisch und oekologisch bearbeitet, während andere große Gruppen, wie die der Dipteren, noch einer besonderen Bearbeitung harren.

Besondere Verdienste erwarb sich Kusdas dadurch, daß er die Tätigkeit der entomologischen Arbeitsgemeinschaft aus der engen Bahn der systematischen und faunistischen Forschung in die Breite zu lenken verstand. Die Beobachtung der ökologischen Verhältnisse, der vielfältigen Zusammenhänge des Insektenlebens mit der gesamten Natur, mit Kultur und Wirtschaft und die praktische Auswertung dieser Beobachtungen sind nun zu den Hauptzielen der Gemeinschaft geworden. Eine Anzahl ihrer Mitarbeiter genießt heute den Ruf international anerkannter Fachleute und selbst aus dem fernen Ausland werden sie zu Determinationen und Begutachtungen in Anspruch genommen.

Ein getreues Spiegelbild dieser Entwicklung bietet die Bedeutung, die in den letzten Jahren die Jahrestagungen gewonnen haben. Die Zahl ihrer Besucher steigt von Jahr zu Jahr an und die Fülle der gehaltenen Referate hat es notwendig gemacht, die Tagungen über je zwei Tage zu erstrecken, um die Tagesordnung im Rahmen von drei Sitzungen bewältigen zu können. Namhafte Gelehrte aus Wien und den anderen Bundesländern und auch dem Auslande steuern Vorträge bei und in vorbildlicher Weise zeigen diese Tagungen, wie Laienforscher und Fachgelehrte einander fruchtbar zu ergänzen vermögen. Auch das Interesse der breiteren Öffentlichkeit an der Tätigkeit der Gemeinschaft nimmt in erfreulichem Maße zu. Während noch vor wenigen Jahren nur ein enger Kreis von Interessenten um die Arbeit der Gemeinschaft wußte, widmete in den letzten Jahren auch die Tagespresse den Linzer Entomologentagen breiteren Raum und Linz ist nach dem Urteil insbesondere der auswärtigen Entomologen tatsächlich zu einem Zentrum der entomologischen Forschung in ganz Österreich geworden.

Besonders sei hier auch der Unterstützung gedacht, die der Arbeitsgemeinschaft jährlich durch den vom Institut für Landeskunde als Beilage zur amtlichen „Linzer Zeitung“ herausgegebenen

„Oberösterreichischen Kulturbericht“ mit der Aufnahme eines umfangreichen und eingehenden Berichtes über die jährliche Entomologentagung zuteil wird.

Eine leider nur allzu große Anzahl der Männer, die durch ihre entomologische Tätigkeit den Grundstein dieser erfreulichen Entwicklung legten, sind der Arbeitsgemeinschaft durch den Tod entrisen worden. Außer Hauder, Dr. Müller und Hein ist auch der getreueste Helfer und Berater der Linzer Entomologen, Emil Hoffmann, der Gemeinschaft entrisen worden. Vom Tage der Gründung an bis zu seinem Tode am 24. August 1954 versah er mit unermüdlichem Fleiß das Amt des ersten Schriftführers, immer und überall bereit, den anderen Mitarbeitern die zeitraubenden Arbeiten, auf denen sich die wissenschaftliche Betätigung des Einzelnen und der Gemeinschaft aufbaut, abzunehmen oder doch zu erleichtern.

Am 24. Oktober 1877 in Salzburg geboren, hatte er sich schon frühzeitig mit der lepidopterologischen Erforschung der Alpen seiner Heimat befaßt, ehe er als technischer Beamter der Bundesbahn schließlich nach Linz kam, wo er auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand lebte und wirkte. Publizistisch ist er mit zahlreichen Arbeiten hervorgetreten und insbesondere die systematische Gliederung der Parnassier, aber auch anderer Tagfaltergruppen, erfuhr durch ihn wesentliche Klärungen. Er befaßte sich auch mit den Odonaten, betreute die entomologischen Sammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums und unternahm — vielfach als Alleingänger — bis in sein letztes Lebensjahr umfangreiche Exkursionen in die Hochalpen Salzburgs und anderer Bundesländer.

Vielseitig und erfolgreich nicht nur als wissenschaftlicher, sondern auch als praktischer Entomologe tätig war der in Linz am 4. April 1858 geborene Hans Huemer. Schon von Jugend an von großem Interesse für die Schmetterlinge erfüllt, hatte er das für einen Entomologen große Glück, in seinem Beruf als Seemann einen bedeutenden Teil der Welt und dessen Insektenfauna kennen zu lernen. Seine Seereisen führten ihn in den Vorderen Orient, nach Brasilien, Südafrika, Jamaika und Nordamerika; auch nach Aufgabe des Seemannsberufes unternahm er noch zwei Reisen nach Nordamerika. In Linz beschäftigte er sich eingehend und erfolgreich als Imker, gründete den Oberösterreichischen Landesbienenzüchterverein, wurde auch dessen Ehrenmitglied und war Wanderlehrer für Bienenzucht. Von den Schmetterlingen interessierten ihn besonders die Parnassier, durch seine Zuchtversuche mit verdunkelten Formen von *Agria tau* L. erzielte er eine neue Mutation, die Standfuß *huemeri* benannte. Seinen Namen trägt auch eine von Pagenstecher benannte Form von *Parnassius delius* Esp. Huemer starb in ärmlichsten Verhältnissen in Linz am 13. März 1935.

Hofrat Ing. Hans Kautz, der sich in Österreich zumal in seinen letzten Lebensjahren des Rufes einer hervorragenden Kapazität auf dem Gebiete der Lepidopterologie erfreute, hatte bis zu seiner Versetzung nach Wien im Jahre 1907 ungemein wichtige Beiträge zur Erforschung der Schmetterlingsfauna Oberösterreichs

geleistet und insbesondere am elektrischen Licht auf dem Pöstlingberg bedeutsame Fangergebnisse erzielt. Bis zu seinem Tode am 29. Oktober 1954 blieb er in dauerndem Kontakt mit der Arbeitsgemeinschaft und fehlte bei keiner ihrer Jahrestagungen.

Weit über Österreichs Grenzen hinaus genoß Albert Naufock den Ruf eines Lepidopterologen von Rang. Er wurde am 27. September 1887 in Wien geboren, war dann in verschiedenen Teilen der Monarchie in seinem Beruf als Beamter der Staatsbahn tätig und übersiedelte nach dem ersten Weltkrieg nach Linz, wo er am 8. Mai 1937 starb. Ganz besonders galt er in der ganzen Welt als Spezialist der Gruppe der *Procris*-Arten, führte meisterhaft Genitaluntersuchungen durch und war der Arbeitsgemeinschaft ein ebenso treues, wie wertvolles Mitglied.

Regierungsrat Hans Gföllner, geboren 21. Oktober 1877 in Linz, beschäftigte sich hauptsächlich mit der oberösterreichischen Hymenopterenfauna und bereicherte das Linzer Museum mit dem gesamten Ergebnis seiner erfolgreichen Sammlertätigkeit. Er starb in Linz am 21. Juni 1931.

Amtsrat Johann Häuslmayr, geboren am 5. März 1874 in Linz, begann sich 1905, als er beim Steueramt Oberndorf am Inn tätig war, für die Entomologie zu interessieren, kam 1913 nach Linz und war hier eifrig als Sammler tätig. Neben dem Schoberstein, dem Pyhrgasgebiet, Warscheneck, Priel und Dachstein sammelte er auch bei der Gleiwitzerhütte, aber auch in vielen anderen Gebieten Österreichs und befaßte sich besonders mit den Eupitheciiden. Am Linzer Museum bearbeitete er mehrere Gruppen der Lepidopterenansammlung und starb am 14. Juli 1947.

In nächster Nähe von Linz — in Haid bei Ansfelden — verbrachte Steuerdirektor i. R. Hugo Skala seine letzten Lebensjahre und ist in Linz am 29. Mai 1952 verstorben. Am 25. Jänner 1875 in Brünn geboren, war er schon von seinen Jugendjahren an entomologisch tätig und bearbeitete eingehend und gewissenhaft die Falterfauna zunächst Mährens und nach seiner im Jahre 1919 erfolgten Übersiedlung nach Oberösterreich jene des Mühlviertels. Im besonderen galt seine Liebe den Mikrolepidopteren und von diesen wieder den Minierern. Von seinem unermüdlichen Fleiß zeugen über 80 wissenschaftliche Publikationen und sein großes Minenherbar, das nebst seiner letzten Schmetterlingsansammlung in den Besitz des Linzer Museums überging.

Gleichfalls eine Reihe von Ländern durchforschte — meist in Begleitung seiner Gattin — Roman Wolfschläger, der insbesondere anlässlich wiederholter Aufenthalte in Mazedonien einige neue Arten und Formen entdecken konnte. Noch im 79. Lebensjahr nahm er an einer entomologischen Forschungsexpedition nach Spanien teil und starb, 84jährig, am 18. Jänner 1958.

Unter den Coleopterologen unserer Heimatstadt darf wohl der am 2. Feber 1868 geborene Postamtsdirektor Max Priesner besonders hervorgehoben werden. Unermüdlich betreute er die Käfersammlungen des Landesmuseums, die schon lange Zeit unter seiner Obhut standen, bis zu seinem Ableben am 18. Jänner 1958.

Einer der Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft war auch Regierungsrat Josef Kloiber, der sich als überaus kenntnisreicher Hymenopterenforscher und Betreuer der Hymenopterenansammlungen des Museums eines weit über seine Heimat hinausgehenden Rufes erfreute. Er starb am 9. Dezember 1955 im 84. Lebensjahr.

Es fehlt hier der Raum, um auf alle die verdienstvollen in Linz tätig gewesenent Entomologen, die inzwischen dahingeshieden sind, näher einzugehen. Die Namen Oberst Richard von Kulmburg, Johann Heidenthaler, Hans Fabigan, Johann Wollendorfer, Rudolf Häusl, Friedrich Holzinger und maneh andere werden der Linzer Entomologenshaft für immer unvergessen bleiben; Nachrufe für sie erschienen in den Jahrbüchern des oberösterreichischen Musealvereines und in der entomologischen Fachpresse.

Durchaus erfreulich und verheißungsvoll ist der gegenwärtige Stand der entomologischen Forschertätigkeit in unserer Stadt. Die Arbeitsgemeinschaft hat es sich zur Ehrensache gemacht, besonders auch die Jugend zunächst als Sammler und helläugige Naturbeobachter mit heranzuziehen und ihr Heranreifen zu ernster, wissenschaftlicher Betätigung zu lenken und zu fördern. So steht der alten Restgarde von Entomologen aus der Gründungszeit ihrer Arbeitsgemeinschaft eine neue, junge Insektenforschergeneration zur Seite, die es zum Teil schon zu schönen, wissenschaftlichen Anfangserfolgen gebracht hat. Eine stattliche Zahl eifriger und erfolgreicher Sammler und Beobachter einer großen Reihe von Insektengruppen ist am Werke, die wertvolle Bausteine zur Kenntnis der Insektenfauna unseres Landes und des Lebens der Insekten in seinen vielfältigen Zusammenhängen mit den Boden-, Klima-, Kultivierungs- und Höhenverhältnissen, der Bedeutung der Insekten für den Haushalt der Natur und für die menschliche Wirtschaft zusammentragen und dabei eng mit den Insektenforschern auch aller anderen Orte des Landes Oberösterreich und der benachbarten Gebiete zusammenarbeiten, die ihrerseits teilweise auch schon in rege tätige Arbeitsgruppen zusammengefaßt sind.

Im Anhang soll ein Überblick über die fachlichen Publikationen der Mitglieder der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft seit dem Ende des zweiten Weltkrieges geboten werden. Es darf aber nicht vergessen werden, daß sich sowohl unter den verstorbenen Insektenforschern als auch den gegenwärtig tätigen eine Reihe überaus erfolgreicher und kenntnisreicher Entomologen befinden, die in der Stille arbeiten und nie publizierten, die mit ihrer Forscherarbeit aber erst die Grundlage für so maneh aufsehenerregende wissenschaftliche Veröffentlichung ihrer Kollegen schufen und schaffen. Ihre Mitarbeit am Gebäude unserer Wissenschaft ist um nichts geringer zu werten als die ihrer publizierenden Kollegen.

Alle diese Mitarbeiter zusammenzufassen und ihrer Betätigung nicht nur jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen, sondern auch eine gedeihliche Richtung zu weisen, ihr damit noch mehr Sinn und Inhalt zu geben, soll ja der wesentliche Zweck der Arbeitsgemeinschaft sein. Dank der Unterstützung, die ihr seitens

des Landesmuseums und anderer Stellen zuteil wird, bietet sie ihren Mitgliedern das reiche Studienmaterial der großen Sammlungen des Museums und alle sonstigen Unterlagen und Quellen für eine wissenschaftliche Auswertung ihrer persönlichen Betätigung und vor allem auch die reiche Erfahrung ihrer gesamten Mitarbeiter und der zahlreichen Fachleute von fern und nah, mit denen sie in dauern- dem Gedankenaustausch steht. Ihr Ziel aber wird immer die Ver- tiefung unserer Kenntnisse und die Auswertung der Forschungs- arbeit in den weitesten Zusammenhängen mit der gesamten übrigen heimatkundlichen Arbeit sein.

#### Quellennachweis:

- Hauder Franz: „Zur Geschichte der Lepidopterologie in Oberösterreich“ (80. Jahresbericht des O.-Ö. Musealvereines 1924).  
 Kranzl Erwin, Gmunden: „Entwurf zu einer Geschichte der Falterkunde in O.-Ö.“ (Manuskript 1954).  
 Jahresberichte des oberösterreichischen Musealvereines.  
 Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft (Lebensbilder und Nachrufe verfaßt von Emil Hoffmann und Hans Reisser usw.).  
 Archiv der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am oberösterreichischen Landes- museum in Linz.  
 Berge's Fr. Schmetterlingsbuch, 9. Auflage von Prof. Dr. H. Rebel, 1901.

Anschrift des Verfassers: Linz a. d. D. Stifterstraße 30.

### Wissenschaftliche Publikationen der in der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Entomologen Oberösterreichs seit dem Jahre 1945.

- Adlmannseher, Dr. Anton, Ried i. I.: Die geographische Verbreitung der *Planaria alpina* und einiger anderer Eiszeitrelikte im oberösterreichischen Alpenvorland unter besonderer Berücksichtigung des Flußgebietes der Antiesen. 81. Jahres- bericht d. Bundesgymnasiums u. Realgymnasiums Ried i. I. 1952/53.  
 — Zur Kenntnis der Trichopterenfauna des Antiesengebietes. 84. Jahresbericht d. Bundesgymnasiums u. Realgymnasiums Ried i. I. 1955/56.  
 — Faunistisch-ökologische Untersuchungen im Flußgebiete der Antiesen unter besonderer Berücksichtigung der Trichopteren. Dissertation Wien 1957/58.  
 Bürgermeister, Dr. Franz, Solbad Hall/Tirol: Falterbeobachtungen im Hoch- königgebiet. Z. Wiener Ent. Ges. **39**, 18 (1954).  
 — Zur Unterscheidung von *Brephos parthenias* L. und *nothum* Hb. Z. Wiener Ent. Ges. **40**, 150 (1955).  
 — Falterbeobachtungen aus Vorarlberg. Z. Wiener Ent. Ges. **41**, 171 (1956).  
 — Die Panzer-Einfahrstrecke bei Herzograd, Niederösterreich. Z. Wiener Ent. Ges. **41**, 185 (1956).  
 — Lichtfangergebnisse aus der Umgebung von Villach, Kärnten. Z. Wiener Ent. Ges. **43**, 59 (1958).  
 Christl Otto, Linz: Stachelbildung an Puppen von *Pieris brassicae* L. Z. Wiener Ent. Ges. **31**, 95 (1946).  
 Foltin Hans, Vöcklabruck: Die Verbreitung der dunklen Formen von *Agria tau* L., mut. *ferenigra* Th. *Mieg* und *melaina* Groß. Z. Wiener Ent. Ges. **33**, 18 (1948).  
 — *Parnassius mnemosyne* L. Verbreitung der ssp. *batavus* Fruhst. in Ober- österreich. Grundsätzliches zur Systematik und Nomenklatur. Z. Wiener Ent. Ges. **33**, 88 (1948).  
 — *Biston (Poecilopsis) isabellae* Harr. Z. Wiener Ent. Ges. **34**, 39 (1949).